

Nachtlied

Autor(en): **Schwarz, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachtlied

Reiche, Geliebter, zum Schlaf mir die Hände,
schenke dein Herz mir, so schwer es auch sei!
Hoch geht der Mond durch das stille Gelände –
wenn du ihn bittest, steht er uns bei.

Sprich nicht im Traum, er könnte dich zwingen,
ihm zu verraten, was tags dich bedrückt –
laß uns einander wie Kinder umschlingen
und laß mich wachen, dann bin ich beglückt.

Tief in den Bäumen, die immer noch rauschen,
zittert ein Stern, der die Zweige durchklimmt,
öffne dein Herz mir, ich will dich belauschen,
bis sich mein Herz nach dem deinen gestimmt.

Siehst du die Wolke am Himmel verschweben?
Was von ihr bleibt, ist ein silberner Hauch.
Laß, was ich bin, zu eigen dir geben,
dulde und glaube und gib dich mir auch!

Jans Schwarz.